

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 RM. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

In Oesterreich-Ungarn vierteljährl. K. 4.40

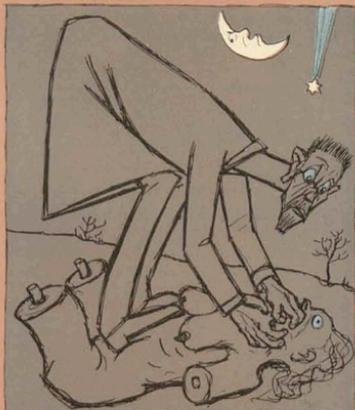
(Alle Rechte vorbehalten)

Schauerhaftes Verbrechen in Berlin

(Th. Th. Heine)



Schon wieder ist in Berlin eine gräßlich verstümmelte Leiche aufgefunden worden. Da sie in das Manuskript der Thronrede eingewickelt war, konnte ihre Verfasstheit leicht als „Das preussische Volkrecht“ identifiziert werden. Polizeibunde nahmen sogleich eine Spur auf, die bis an des Thrones Stufen führte, auf denen man den Mörder ruhig sitzend antraf. Er heißt Westmann Hellweg.



Dem Angeschuldigten gelang der Nachweis, daß der anscheinend verstümmelte Körper niemals weder Hände noch Füße besaß. Er habe ihn nur ein wenig erbroffelt. Da die Beteiligung dieses gänglich unbrauchbaren Geschöpfes sich als eine eminent gemeinnützige Tat charakterisiert, wird von einer Befragung des Mörders abgesehen und ihm der schwarze Adlerorden allergnädigst verliehen.



Da wir dich aus der Taufe hoben,
Wie war uns anders doch zu Mut.

Als dich mit denn und aber loben,
Wie jetzt ein trockner Schleicher tut.

Theoriobald

Man wird ein Philosoph des Staates
Durch fleißigen Gebrauch der Nates
Und dadurch, daß man, ernst gestimmt,
Begriffe statt der Sachen nimmt.

Der drauß entstandenen Prinzipien
Entäußert man sich mit den Pippien
Und erntet allseits Sympathie,
Besieffentlich vermißt man sie.

Das letzte ist mitunter nützlich,
Doch selbst für Philosophen fischlich.
Der Gleichmut weicht. Ein Zwiespalt klast.
Die Theorie wird hingerast.

Und nun die Prazis... Laßt mich schweigen!
Wen könnte diese überzeugen?
Ein Schützmann, der mich überrennt,
Ist doch kein Gegenargument!

Natanzbüch.

Bethmann-Hollweg

Alle horchen still beklommen,
Manchen überläuft es kalt,
Denn jetzt hat das Wort genommen
Unser frommer Theobald.

Wird er wohl in ernsten Tagen
— Oder aber wird er nicht —
Die Erlösungsworte sagen?
Etille doch! Der Lange spricht.

Die Tribüne zum Katheder
Und zur Schule wird das Haus.
Hohles Blech und jähes Leder!
Wo will dieser Mann hinaus?

Einen Philosophentafel,
Der auch schon in Fäulnis war,
Spricht er langsam durch die Nase
Tief bewegt und sonderbar.

Warum bloß nicht unverhohlen
Spricht er das bewußte „nein“,
Das die Junker ihm befohlen?
Muß es denn salbadert sein?

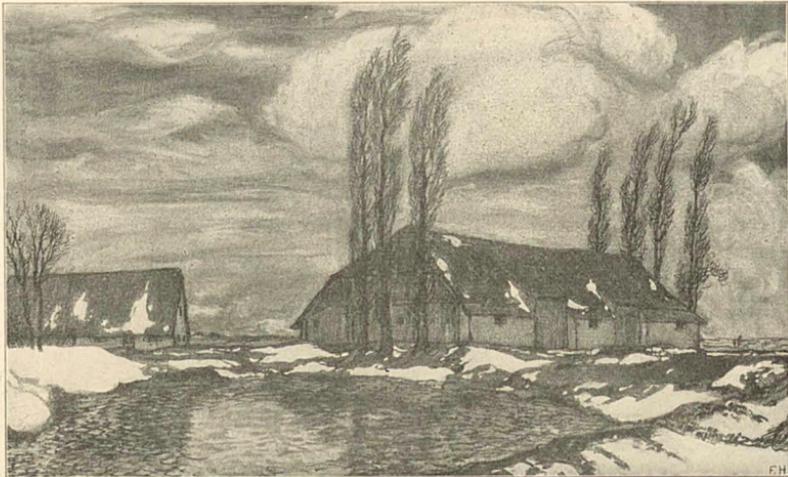
Dieter Schlemmli

Seltzam

(Bildnis von N. von Oja-Tewet)



„Es gibt immer noch unvorsichtige Männer, die Beziehungen mit Damen anknüpfen, ehe diese verheiratet sind.“



Melancholie

Mein Herz ist wie ein Kind:
Es muß bei Menschen haufen,
Muß Blumen haben und trautes Gaienspiel,
Solange die Sonne scheint.

Aber des Nachts, da muß es mit Grauen
Einmal gehen und ohne Ziel,
Wenn die Sterne wehen und der Regen rinnt
Und alles stürmt und weint.

Dann muß ich laufen, wie die Nacht
Kostet über die Städte fliegt,
Nüchtern Welken verweigert laßt
Und sich in irden Liedern weigt.
Und alles, was des Tags so fremdlich steht,
In Qual und Angst und Finsternis vergeht.

Bernann Hoffe

Germer

Von Robert Walser

Ein Lebenspoft ist gar nicht so ohne. Ganz ge-
wisst nicht. Iebemann sieht gern ein, daß mit
einer Welpoftion hundert kleine Schönheiten, Be-
quemlichkeiten und Unannehmlichkeiten verbunden sein
können, so zum Beispiel die reizende, ruhige Mi-
delehaft zum literarischen Vespier. Aber eine
Erkenntnis hat, darf sich gemüthliche Vespierarbeiten
erlauben. Das regelmäßige Einkommen ist abends
im Konzert oder im Theater. Der gute Monats-
lohn macht mit Schwung und Selbstbewußtsein
Maßnahmen mit. Und doch hängt an der Lebens-
poftenerkenntnis manches, was nicht fein ist, unter
anderem die Unterminierung der körperlichen und
geistigen Gesundheit. Hier sei zunächst an das
mensliche Verwehrtwerden erinnert. Germer, langjährig
Inhaber eines schwierigen
Nachschreibeschreibens, kann den Atem und die
leibliche Stützung seiner Darren Kellen nicht mehr
ertragen. Aber gesund und robust ist, der macht
gern Wege, die Meier vom Landgut und Stab-
haus zum Beispiel. Diese beiden sind Wohltho-
erfen Namens. Germer ist ungeduldig. Wer un-
geduldig ist, hat das gemüthliche Bedürfniswesen.
Anderem hat ihn die Langjährigkeit seines Postens
fram im Geist gemacht. Er macht zwar noch immer
sein Pflichten, freilich, aber mit permanenter Zu-
sammenschließung seiner letzten Erkenntnisse. Ja, ja,
ein in Weltposten.

Fach klüßig gibt es in der hochberühmten Zant-
postkomplabilität, so gegen bald zwei Iahr mittags,
gratis Welpostspiele. Zugelassen werden natür-
lich nur die Darren Angestellten und Welpostre-
chner, aber das ist schon ein ganz artiges Postre-

publikum. Vollständig sind sie da, die Gem, die
Klauser, die Kanter, die Kelling, die Schürli, die
Meier von da und dort, die Ding und die
Münderli. Ein- und Eschpläne werden nuchsalant,
den Blattentwümpfen im Mund, eingesonnen,
Duff und Stimmung. Wefen und Privatloftli,
Spezialloft und Allgemeynloftiges, und draußen
scheint die Sonne. „Ihr Germer!“ hat einer.
Dieser eine geht langsam zu Germer hin und stellt
sich dicht neben ihn auf. „Lassen Sie mich! Weg!“
ruft Germer, indem er mit der größten fachen
Dand nequifität, Alles schmettert und schmettert
vor Lachen. Ja, ja, so eine buftvolle Mittags-
paufe.

Was gesund, reftomajig und robust ist, das muß
etwas zum Spielen, Unterhalten und Playgen
haben. Schon die lieben Kinder geben da mit
einem festen guten Beispiel voran. Wie fästlich
macht sich das, und foch ein tündendes Lachen, wie
ist das göttlich! Das heilige Lachen! Die Ötter
im Dymn sind auch Angestellte. Auch sie lachen
weil sie wahrscheinlich zu Zeiten ziemlich farr,
und auch sie begrüßen halbe Graftloftloftloftspiele
und -auftritte mit dankbar schallendem Vergnügen.
Eider ist die geprießene Götterwohnung auch nur
eine Art Komplabilität, gerade wie die untere, und
die Götter und Götinnen schreiben und
rechnen und korrespondieren vielerleht auch an
solchen fchmalen Postreiben, angefömmelnd, gerade
wie wir's hier so furchtbar deutlich schauen, an
einem Lebenspoften.

Jedes Ding auf dieser Erde hat seine trüben
weil Seiten, eine fchwärze düftere und eine fähe-
liche. Wenn das fahre tägliche Post nur so auf
den Monatsfahrläufig fällt, der muß sich verplüßtet
fühlen, nach und nach zur tontraftlich regelmäßigen
Wohlfahrt zu werden. Im Ernst: hier ist erite und
letzte Aufgabe. Germer ist eine fchlechte Maschine,
er übertrifft seine Empfindungen nicht, er tobt, er
brüllt, er preßt, er wüßt ab, er knirscht mit den
Nähen, er macht grotesksten Arm- und Hand-
bewegungen, er fchreit einwie ein König der
Theater, die die Welt bedeuten sollen, er ist frrant.
Es gibt ja Kranftetten, die zu Lebensstellungen
noch ganz gut paffen. Germer's Kranftett aber
ist der fcheinbar persönliche und überzeuge Feind
seines fraftfordernden Postens. Schreit sich
das? Aber einen Posten befand, der muß alle
Inpostengemäße wegfischen. Infer Mann aber
wüßt mit der Dand feinen Dollen weg. Das ist
dann, weil es unmöglich ist. Dummheit kann Er-
fahrungen abwischen. Germer fagt immer: „Weg!
Laffen Sie mich in Ruhe!“ Ja, ja, so eine fehrte
Wahlfine.

Ein Derr Kollege soll auch Kollegialität empfinden.
Das Prinzip der Kollegialität ist ein befristetes
und ein nur zu tief begründetes. Das ist so ge-
wöhnlich und wird ficher so Meffen. Ein bangerder
Zugabund hat nicht nötig, Nüchtheit zu nehmen,

dafür hungert er aber auch. Germer aber hat
leben Sag sein Efen, Eifen, Efsafen, Wofnen,
Spazieren und Stumpenlaufen, diese wie vom
Dimmel auf seine Darren herunterfallenden
Efsachen-der-dies-Sachen kommen von der weit-
gebietenden Kollegialität. Darf er das bintan-
gen? Darf er dem herrn Nachbater Ding die
Sung ausfretzen, das er „Niffen“ zu den Korre-
fpondenten fagen? Ganz gewiß nicht, und doch
tu er's, aber nicht er tut's eigentlich, seine Strant-
telt begeth diese Sünden, also ist Germer's frrant
ein Feind der müdigen Kollegengedankens,
Meier vom Land, der weiß, wie fchon es auf dem
Land ist, hat fchon mehrmals der Idee Ausdruck
verleihen, das Germer auf's Land geht. Diese
Idee wird von Kollege Stöbling, zur Umfchließung
fcheinbar, wieder einmal, von Mann zu Mann im
ganzen Bureau herumgetragen: „Es wäre bald
besser, man fäte den Germer auf's Land.“ Chef
Daxler, der fets Amfichtige, macht der Ver-
breitung guter Literatur in die breiten Welpo-
ftlöcher ein kaltes, ftrauchmelodes Ende: „Es ist
mir lieber, Sie arbeiten, Kelling.“

Die Landbede ist aber nicht mehr ausgetrunn.
Dum, der fuchtelte im Profil, gibt ihr weiteren
Ausdruck. „Da hätte er's doch verfaßt gut. Die
Landluft kommt ihm am Ende wieder völlig ge-
fallen. Hier wird er von Sag zu Sag hümmen.
Es ist bald eine Schwand, so einen Welposten
überhaupt nur anzuleben. Es geht einen ja bald
einmal. Auf dem Land würde er Gattenloft und
eine leiste Welpostfchäftung haben. Den haben
Sag lang fannete er unter einem Baum im Gras
liegen und „Weg von mir“ fagen. Die Nüchtern
und Wifgen würden es ihm beim Eid nicht ab-
nehmen. Man kennt sich bald. Und mit dem
Schlinging müfte man eigentlich auch bald endlich
einmal furen Prozeß machen. Wenn ich Chef
wäre, ich würde hier herum allweg bald besser
Dringung machen.“ Wenn ich Chef wäre! Derr
Ding im Duabett möchte gern Chef der gefamten
Weltung sein. Seiner Daffe nach ficht es fchlamm
mit der Sucht und Würde in den Welpostfchäft-
räumlichkeiten. In feine diesen täglichen Welposten
gerührt, träumt er von eifernen Reformen und
von fch ab von dem geftirnten Welpostreder
berfehen. Ja, ja, die Intergewoben.

Es wird auch nicht fchlecht über die vermuthlich
und vermeintlichen Mifäden von Germer's geistiger
Werpelung hin und her gefprochen. Der Posten
ist fchuld. Der Posten ist aufreibend. Nicht
gibt Germer vom Posten weg. Jeder andere
wäre an fold einem Dollen ebenfalls verrückt.
Und dann wird geflüßert, Nüchheit fe fchuld, Derr
Nüchheit, der Unterfuch. Dieser habe den Germer
mit fatter Durechnung in den Welposten gehent.
Nicht anderer als Nüchheit trägt Schuld. „Das fei
ein Schlußwort von der buntfchreibenden Gort.
Neben diesem Satzen zu arbeiten, das fei eine

Qual. Erstens das teuflische Dorteufelle, zweitens Nüegg, der hässliche Teufel. Der Gerner sei zu bebauen. Warum lich das Raab hohe abgehen lassen? Ebenfalls müsse er vom Dollen weg. Diebling unternimmt es bereitwilligst, im ganzen Bureau denn die Qualen des Gernerischen Postens zu schildern, er malt mit den absichtlich schwarzesten und zeitraubendsten Malmitteln. Er schildert wieder einmal Zeit tot. Aber Chef Daaler, fünfzehnmalig wie immer, zerfetzt das Wandgemälde.

„Der Gerner, sie müssen erafter arbeiten“, sagt Nüegg, der Chef des Dorteufelles, ein älteres, silbes, bebrilltes, schmächtiges, monstomes, graues, beharteres, fleisches Herden mit schmalen, bobener Stimme. „Der Nüegg, lassen sie mich in Frieden. Verstanden! Weg!“ sagt Gerner. Nun find das ja feineswegs Untergebenenworte,

noch viel weniger Tägliche-Brotts-Worte, und noch weniger Worte eines Menschen, der fürchten muß, vom Dollen gegenständig zu werden. Aber was kann man dafür, wenn es in Gottes Namen aus einem herausbrubelt. O wie Nüegg Gerner haßt, aber noch furchtlicher ist es, wie Gerner Nüegg haßt, und am furchtlichsten ist es, wie beide einander in den Tod sich haßen. Und doch müssen sie zusammen arbeiten, eng verflochten wie die geschmeidig sein sollenden Bestandteile einer schauwunder Maschine. Des einen Tätigkeit ist fauch ohne die bereitwillige Tätigkeit des andern. Macht einer Fehler, so müssen drei drunter leiden, und Gerner macht immer Fehler, aber er glaubt fest und fest, er arbeite nur deshalb schlecht, weil Nüeggs Bosheit ihn kaputt macht. Nüegg dagegen ist ein feiner, geschmackvoller Mensch, er beteiligt sich nie

an den „Wolfschauhpielen“, er behandelt Gerner als einen wälig Normalen, und das gerade reißt den Kranken. „Weg!“ sagt Hebel A zu Hebel B solche Worte? Ja, ja, so ein Bestandteil. Und jahrelang haben die beiden Hebel A und B zusammen das Rad der Arbeit mühsam geschwungen. Unter: „Sie müssen besser arbeiten!“ und: „Gehen Sie mir weg!“ Unter heimlich freßendem Märgel. Nüegg hat den Gerner immer unter der Decke hoch hinauf angeschaut. Vielleicht haben diese Stille das Uingestüm in Gerner's Weien heraufbeschworen. Wer kann einer Seele sagen, woran sie erkrankt. Lieberlassen wir die geistigse Deutung dieser Frage anfern Doren der Wissenschaft. Die haben 's Dament drauf. Wenn so eine fleitige, emliche Stille im Saal herrscht, preißt einer plötzlich, und wer ist

Malheur

(Zeichnung von Natholf Blutz)



„Ach, min Frau geht dat so flecht!“ — „Eja äm Gots will'n, wat fehlt ehe denn?“ — „E hett mi gisten en an de Snut slan, un s'ist dabi den Arm utrent.“



„Du, woistst's scho? D'r neue Förschter hot a lutherisch's Weib.“ — „San mer's doch glei denkt, weil se a Vabwann' mitbracht hot.“

es? Germer. Auch laut lachen kann er plötzlich. Und immer wischt er mit der schrecklich großen und flachen Hand etwas aus der Luft weg. Armer Germer.

Ja, ja, das Leben ist hart, Heltling weiß auch ein Lied davon zu singen. Man sagt, die eintönigen Lieder seien die süßesten. Germer ist verheiratet, er hat Frau und zwei Kinder, Mädchen, die jetzt anfangen zur Schule zu gehen. Wie schön bis acht Wochen besucht Frau Germer den Direktor der Dank, um diesen hochachtbaren Mann weinend zu bitten, er möge das Nötige tun und veranlassen, daß man ihren Mann möglichst schnell und in Ruhe lasse. Es ist der Kollegenhaft bedeutet worden, die Veranstaltung von Extravergewaltungen zu unterlassen. Besser wäre, man täte ihn aufs Land“, meint Meier vom Land.

Der Dichter

Von Peter Altenberg

Du sagst mir, ich hätte so viele ewige Quellen der Vegetierung. Überall, auf allen Wegen blühe es doch auf für mich — —!?

Und gerade du sagst mir das fast, die mir alle diese Wege verstellst, verammelt hat??

Gerade du, die sich an Stelle jeder aller Welten-prädicte?! Durch deine eigene Prädicte??

Du schloßest mir, Geliebteste, die Pferten, und nun verlangst du, ich solle hingehn, woraus dein Zauber mich verfluchen und vertrieben hat?? Die Welt befragen, die für mich gestorben?!

Auf deiner edlen Stirne prangt nun die Welten-prädicte.

von deiner Stimme tönen Weltenmelodien, du vertriebst mich aus dem Paradies der Welten-schönheit durch deine eigene!

Am mich nun aufzufordern, dahin zurückzuehren, woher ich kamste, findest du mich also ein, jetzt, da ich Pfad und Mut und Kraft verloren hab' zum Wandern — —!?

So nehm' ich Abschied denn von dem und jenem Wege, da du die Füllgel mir beschritten hast zu dem und jenem Pfad — —

Leb' wohl, geliebte Frau und jünn' mir nicht, daß ich dir dennoch nicht jünnen kann — —

Du botest mir statt Weltenprädicte die eigene — —

Ich jünn' dir nicht, daß du mich nun entläßt in eine Welt, die erst durch dich mir leer geworden ist — —!

Werke von Ludwig Thoma

Gesamtauflage eine viertel Million

Kausubengefchichten Aus meiner Jugendzeit 35. Tausend Gebietet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 5 Mark	Tante Frieda Neue Kausubengefchichten Ausfert von Graf Waldtraffen 30. Tausend Gebietet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Briefwechsel eines bayrischen Landtags- abgeordneten Ausfert von Eduard Spänu 25. Tausend Gebietet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Kleinstadtgefchichten 20. Tausend Gebietet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark	Andreas Böst Bauernroman Wolfsteile Gottshausgabe 16. Tausend Gebietet 3 Mark, gebunden 4 Mark, in Leder gebunden 6 Mark
Agricola Bauerngefchichten Ausfert von Adolf Adlert und Bruno Paul 10. Tausend Gebietet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark	Der heilige Hies Eine Bauerngefchichte Ausfert von Ignatius Faschner 5. Tausend In Original-Leinenband 5 Mark	Uffeffor Karlchen Humoresken 16. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Die Wilderer Eine Bauerngefchichte 8. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Pistole oder Säbel? Humoresken 7. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
„Peter Schlemihl“ Gedichte 3. Tausend Gebietet 2,50 Mark, in Leinen gebunden 3,50 Mark	Hochzeit Eine Bauerngefchichte Durchschand von Bruno Paul 10. Tausend Gebietet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Grobheiten Simplicissimus-Gedichte 13. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Neue Grobheiten Simplicissimus-Gedichte 10. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark	Moritaten Lustige Verse 5. Tausend Gebietet 1 Mark, in Leinen gebunden 1,50 Mark
	Moral Komödie in drei Akten 12. Tausend Gebietet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	Die Medaille Komödie in einem Akt 8. Tausend Gebietet 1,50 Mark, in Leinen gebunden 2,50 Mark	Die Lokalbahn Komödie in drei Akten 7. Tausend Gebietet 2 Mark, in Leinen gebunden 3 Mark	

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **Albert Langen** in München-S

Werke von Selma Lagerlöf

Trägerin des diesjährigen Nobelpreises

Jerusalem I (In Dalarna) Roman 12. Tausend Preis gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.	Jerusalem II (Im heiligen Land) Roman 10. Tausend Preis gehftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark, Jerusalem I und II in 1 Ganzleiderband gebunden Preis 10 Mark 50 Pf.	Goesta Berling Roman 11. Tausend Preis gehftet 4 Mark, in Leinen gebunden 5 Mark, in Ganzleider gebunden 6 Mark 50 Pf.	Eine Herrenhofsage Roman 4. Tausend Preis gehftet 1 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 2 Mark 50 Pf.
Die Wunder des Antichrist Roman 4. Tausend Preis gehftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark	Herr Arnes Schatz Erzählung 3. Tausend Preis gehftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark	Christuslegenden 6. Tausend Preis gehftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark	Ein Stück Lebensgeschichte Erzählungen 7. Tausend Preis gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 5 Mark, in Liebhaber-Halbfanzband 6 Mark 50 Pf.
Unsichtbare Bande Erzählungen 3. Tausend Preis gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.	Legenden und Erzählungen 3. Tausend Preis gehftet 3 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 4 Mark 50 Pf.	Schwester Olives Geschichte Erzählungen 5. Tausend Preis gehftet 1 Mark, in Leinen gebunden 1 Mark 50 Pf., in Ganzleider 2 Mark 50 Pf.	Die Königinnen von Kungahälla Erzählungen 5. Tausend Preis gehftet 2 Mark 50 Pf., in Leinen gebunden 3 Mark 50 Pf.

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen

7.—10. Tausend

Ausgabe in drei Bänden. Band 1 und 2 Preis gehftet je 4 Mark, in Leinen gebunden je 5 Mark. Band 3 Preis gehftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen

Neue Ausgabe in einem Bande (508 Seiten Gross-Oktav)
 Mit 95 Textillustrationen und 8 farbigen Vollbildern von **Wilhelm Schulz**
 Preis gehftet 10 Mark, in Original-Leinenband 12 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag **ALBERT LANGEN** in **MÜNCHEN-S**



Das Frühstück
Kunstdruck No. 51



Das Bad
Kunstdruck No. 52



Die Morgen-toilette
Kunstdruck No. 53



Morgenpromenade
Kunstdruck No. 54

Ein Tag aus dem Leben einer Welt-dame

Acht große Reproduktionen in vierfarbigem Lichtdruck nach Gemälden F. von Reznicek's

Papiergröße aller Blätter 60:80 cm, Bildgrößen im Durchschnitt 40:50 cm

Preis des einzelnen Blattes 10 Mark

Alle Blätter in eleganter Mappe 60 Mark

Ein neues illustriertes Verzeichnis über sämtliche erschienenen Kunst-drucke versenden gratis alle Kunst-handlungen, sowie der Verlag Albert Langen in München-S



Reuebens
Kunstdruck No. 55



Einser
Kunstdruck No. 56



Soiree
Kunstdruck No. 57



Onkel Nacht
Kunstdruck No. 58

Zu beziehen durch die Buch- und Kunst-handlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Von der Wiener Staatsanwaltschaft konfisziert, vom niederösterreichischen Landtag immunisiert!

Max Winter Der Fall Hofrichter

Aus dem Notizbuche eines Journalisten :: Mit einem Faksimile des „Sistbriefes“ :: Preis geheftet 2 Mark 50 Pf.

Das 4.—6. Tausend

erschienen kürzlich in Form eines stenographischen Protokolls über die Landtagsinterpellation, durch die das Buch immunisiert wurde. Damit ist die sensationelle Broschüre auch in Österreich wieder frei!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Das Buch der Saison!

Lily Braun

10. Tausend

Memoiren einer Sozialistin

Roman (Umfang 657 Seiten) . Umschlagzeichnung von Walter Tiemann

Preis geheftet 6 Mark, in Leinen gebunden 7 Mark 50 Pf., in Halbfranz-Liebhabeereinband 9 Mark

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-S

Aufreibender Posten

(Fortsetzung von 3. Seite)



„Bayern hat einen eigenen Gesandten in der Schweiz? Was hat denn der zu tun?“ — „Der muß die Löcher im Emmentaler Käse zählen.“

Rationelles Studium

(Zeichnung von G. Herting)



„Ich habe für dieses Semester höchstens fünfzig Stunden belegt. Davon besuche ich fünf zu spät, und diese liegen glücklicherweise je, daß ich mit der Verbindung nicht in Konflikt gerate.“



Formen,
Ausführung,
Eleganz,
Haltbarkeit und
Preis

der Salamanderstiefel entsprechen
den vornehmsten Ansprüchen.
Fordern Sie Musterbuch S.
Einheitspreis . . . M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander

Schuhes m. b. H.

Zentrale: Berlin W. 8, Friedrich-Strasse 182
Basel — Wien — Zürich

Nur in „Salamander“-Verkaufsstellen zu haben.



„Dornröschen“

Hygienische Servietten-Hähe.
Dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und infolgedessen überall in
Hotels, Restaurants, Pensionen, Sanatorien, Familien etc. sofort
sicheres eingeführt.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften event. werden Verkaufsstellen
nachzuweisen durch **Wächtershaab-Cartonnagen- und
Papierfabrik Friedr. Christian, Wächtershaab.**

8
Mark

Früher 20 Mark — Jetzt 8 Mark
14 Karat Gold-Duble

Extrablache Kavalier-Uhr

Doppelmantel und herrlich glitzernden Sprüngebel, Radium-Zifferblatt, Sekunden-
zeiger, präziser Gang, für Haltbarkeit 3 Jahre Garantie. Gegen Nachnahme von nur
8 Mark portofrei. Ueberfabrik **Jakob König, Wien VII/22, Kaiserstrasse 101.**

• Drei Sieger •
im Wettbewerbe feingemechanischer
Präzisionsarbeiten

Seidel & Naumann, Dresden

Sitzen Sie vie!
Grosserer Sitzaufgabe. Pfla f.
Stühler etc. D.R.G.-M. vers. mit
H. Durchschneidens- u. Glänzend-
werden d. Deckleder. 65.00
im Gebrauch. Preis. 12.
Heier. Grosserer, Steglitz-Str. 12a.

Grund- Fernunterricht
Deutsch, Französisch, Englisch,
Latein, Griechisch, Mathematik,
Geographie, Geschichte, Lite-
raturgeschichte, Handelskorres-
pondenz, Handelslehre, Bank- und
Börsenwesen, Kontokorrent-
lehre, Buchführung, Kunstgesch.,
Philosophie, Physik, Chemie,
Naturgesch., Evang. und Kath.
Religion, Pädagogik, gesamte
Musiktheorie-Geographie, Glanz-
Erfolge, Anerkennungs- u. An-
sichtsend. bereite. ohne Kauflzw.
**Rustisches Lehrinstitut,
Potsdam N. 6.**

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

Hygiama-Tabletten

Konzentriertes, kraftspendendes,
wohlgeschmeckendes Nährpräparat
Unentbehrlich f. Sporttreibende jeder Art
Preis pro Schachtel M. 1.—, Fr. 1.50, K. 1.50,
Lira 1.50, 1 lb. 3. Vorräte in den meisten Apotheken,
Prograten und Spezialhandlungen-Geschäften.
**Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft m. b. H.
STUTTGART-CANNSTATT**



JASMATZI
ELMAS
CIGARETTEN
m. Gold- u. Hohlmundstück

Qualität in höchster
Vollendung.

№ 33 35
PREIS 3 35
das Stück
in eleganter
Büchse

Ich warne
Sie vor den wertlosen Nach-
ahmungen des

Penkala

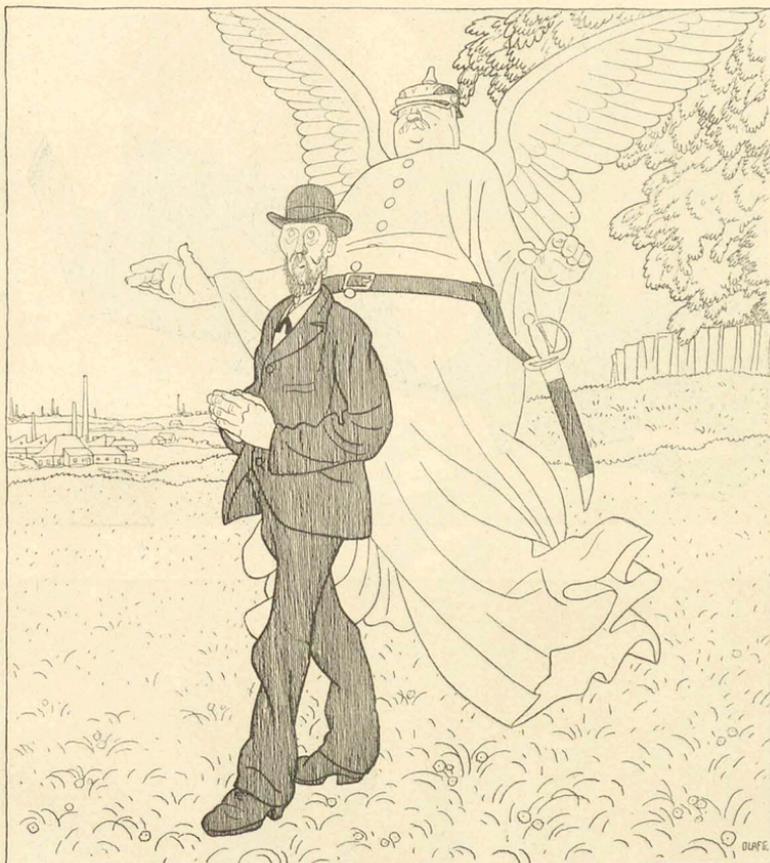
Füllbleistiftes!

Da die durch Patente ge-
schützte geniale Konstruk-
tion des „Penkala“ nicht
nachgemacht werden darf,
kommen in letzter Zeit ge-
wöhnliche Drehstifte heraus, die in der äusseren
Form den „Penkala“ imitieren, um Täuschungen
hervorzurufen. — Man achte daher auf die jedem
Original-„Penkala“ eingeprägte Inschrift:

Patent Penkala D. R. P.

Der preussische Schutzengel

(Zeichnung von O. Gulbranzen)



„Lieber Gott, ich danke dir, daß ich nicht geheim wühlen muß und mein Verantwortlichkeitsgefühl nicht verliere!“

Der Clown

„Kinder, seid ihr alle da?“
Fragt er das Jahrbundert.
Der Papa von Großmama
Hat ihn schon bewundert.

Dort im Zirkus — wach ein Graun!
Zeigt seit vielen Wochen
Heberwerch ein alter Clown
Seine freien Knochen.

Nur den Säbren weißer Schaum,
Vorbeschnürt die Frase,
Schlägt er einen Pargelbaum,
Stellt sich auf die Ohre.

Kräftigt die Reine, steckt den Kopf
Durch die Hymnialöfen.
Und um steht der arme Tropf
Rechts und links verschoben.

Kennt ihr, Kinder, diesen Clown,
Der die alten Wäster
Schlecht kopiert mit leisem Graun
Als gelehrter Schüler?

Weil aus gutem Haus er kammt,
Ist Major der Gräve
Und dazu im Nebenamt
Kanzler uns zur Strafe.

Oskar Seifner

Die nächste Nummer erscheint
als Spezialnummer

Preußen

Die Redaktion

Lieber Simplificimus!

Im Berliner Herrenfeldtheater hatten Sie einen sehr tüchtigen Schauspieler, Schulte geheißen. Lind entliehen ihn. „Dem“, erklärte mir der Direktor, „von einem Schauspieler wird man doch verlangen dürfen, daß er Deutsch kann. Und bei unserm Repertoire. . . — Sie verstehen? Dieser Schulte driffelt.“

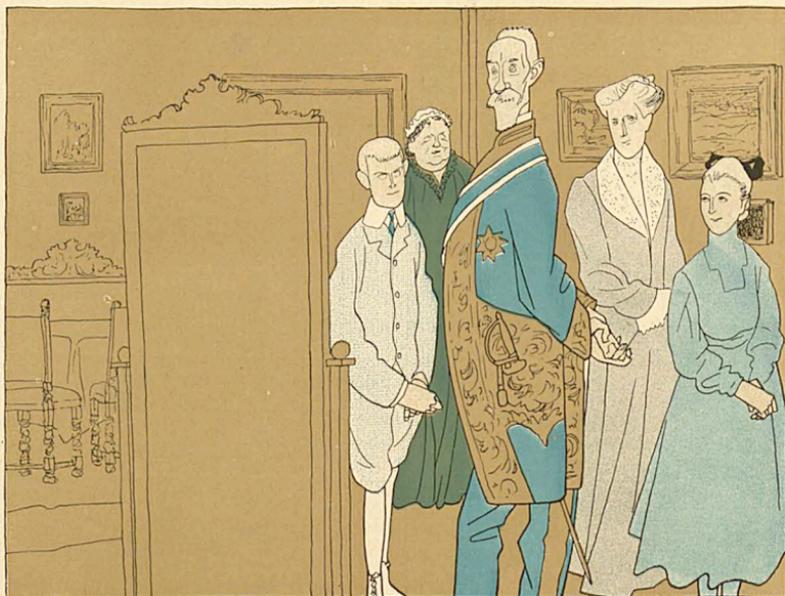
Nada Nada

In einer kleinen Kreisstadt steht ein junges Mädchen wegen gewerksmäßiger Unacht vor Gericht. Nachdem der Richter das Urteil verurteilt hat, schließt er mit der väterlichen Ermahnung: „Nun, Sie sind noch jung, ich hoffe, daß Sie nach Ihrer Entlassung ein neues Leben beginnen und nicht mehr mit dem Wesen in Konflikt kommen werden“ — worauf die junge Schöne reumütig erwidert: „Ja, sei wenn i rauskomm, will i mir a Kart'n lösen.“

Ein protestantischer Prinz war gefordert und sollte seinem letzten Wunsche gemäß einzogeliebt werden. Ein Prinz von der katholischen Linie des Hauses eilte auf diese Nachricht zum regierenden Fürsten und erklärte, sein Gewissen und sein Reichthum verböten es ihm, als katholischem Christen, an der Verehrung teilzunehmen. „Aber mein lieber Vetter“, entgegnete der jüdische Fürst, „dein Gewissen und dein Reichthum lassen es hier an der Vogl' fehlen. Verzeihen ist doch verzeihen. Warum willst du denn dem toten Sieger eine Ehre verweigern, die du dem lebenden jeberzeit gerne erweisen hättest?“



fest sich aus Abhängigkeiten zusammen, sagte Herr von Bethmann, als er das Wahlrecht reformierte. —



aber es gibt auch schöne Momente.